

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 23 (1913)

Heft: 10

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Korrespondenzen und Heilungen

Heilung einer Arterienentzündung mit Obliteration (Verschluß) der Blutzirkulation.

Herr L. . . . , 64 Jahre alt, alter Soldat, litt einige Zeit an Ameisenkriechen und Taubwerden am linken Bein, worauf er eines Tages den linken Fuß in hohem Grade geschwollen fand. Gleichzeitig nahm die Haut eine violette Farbe an, mit cyanotischen Flecken auf den Zehen und der Fuß wurde ganz kalt. In wenigen Tagen hatte sich die Gangrän (Brand) mit allen ihren Gräueln eingestellt, und unter den heftigsten Schmerzen fielen die Zehen des Fußes eine nach der andern ab.

Verschiedene zugezogene allopathische Aerzte konnten nur den Schaden und das fortwährende Zunehmen des Uebels feststellen, ohne der Familie die geringste Hoffnung auf Rettung des Lebens zu geben. „Nichts zu machen“ sagten sie mit bedauernden Gebärden. Da kam ein Freund und sprach von der Elektro-Homöopathie.

Als ich den Kranken zum ersten Mal sah, erkannte ich die Zeichen einer eintretenden Vergiftung des ganzen Organismus. Die Zunge war trocken, der Puls sehr schwach und sehr beschleunigt, die Körpertemperatur war auf 39,5° C. gestiegen, und es bestand vollkommene Appetitlosigkeit, der Kranke hatte für nichts Geschmack als für das Rauchen. Der Fuß war in voller Zersetzung, gräßlich anzusehen und sehr übel riechend. Da wo noch Teile von Zehen vorhanden waren, waren die Knochen vollständig entblößt von Haut und Weichteilen. Nach sorgfältiger Reinigung verordnete ich Waschungen, morgens und abends, mit Auf-

blätterabkochung, hierauf waren Aufschläge mit einer Lösung von O 2 + O 3 + O 5 + L 5 + N + A 2 + Gr. Fl. + Bl. Fl., welche alle zwei Stunden gewechselt werden mußten. Innerlich gab ich L 1 + L 2 + L 5 + O 8 + O 1 + O 5 + N + A 2 + Gr. Fl. in der dritten Verdünnung, ferner Panutrin; gegen zunehmende Schwäche machte ich subkutane Einspritzungen mit Kampferöl. Eine Besserung stellte sich nur sehr langsam ein, aber gegen Ende der sechsten Woche war sie unstreitig erkennbar, trotz eingetretenen Wundliegen und ein Anfang von Gangrän am rechten Fuß, welche aber, durch die oben genannten Umschläge, sofort zum Stillstand gebracht wurde.

Acht Monate später kam der Kranke, in bester Gesundheit, nach Paris, um sich einen künstlichen Fuß herstellen zu lassen, um denjenigen zu ersetzen, welchen er, Stück für Stück, verloren hatte.

Da hatten wir also einen Kranken, der secundum artem (nach allen Regeln der offiziellen ärztlichen Kunst) schon seit vielen Monaten tot sein mußte und der nun geheilt war, d. h. sich der besten Gesundheit erfreute. Freilich wird er bis zu einem Grad immer ein Invalid bleiben, aber er lebt, er denkt, er handelt, er ist gesund und er fühlt sich sehr glücklich so leichten Kaufes davongekommen zu sein.

Dr. Bévalot, Paris.

Herr S., 49 Jahre, Gutsbesitzer, litt seit vielen Jahren an Krampfadern an beiden Beiden, aber am meisten am linken Bein. Von Anfang an hatte er elastische Strümpfe benützt, um die weitere Erweiterung der Krampfadern zu verhindern, aber diese elastischen Strümpfe sind ihm viel eher schädlich gewesen als nützlich.

Infolge eines erlittenen Stoßes am Bein hatte der untere und innere Teil des linken Beines eine dunke, violette Farbe angenommen,

wurde schmerzhaft und fühlte sich sehr warm an. Bald darauf bildete sich ein Substanzverlust, der brandig wurde und die Breite eines Handtellers einnahm.

Angstlich geworden befolgte Herr S. . . . gewissenhaft die Verordnung eines allopathischen Arztes, aber Monate gingen vorüber ohne daß die Wunde auch nur die geringste Tendenz zu einer Vernarbung zeigte. Ueberdies bildete sich aber eine Flechte, welche sich nach und nach auf das ganze Bein ausbreitete und das Uebel sehr komplizierte.

Am Ende des achten Monats wurde ich gerufen. Mein Erstes war, alle die bisherigen Medicinen zu verbieten, die trotz ihren vielversprechenden Namen sich vollständig machtlos erwiesen hatten. Ich verordnete Lokalbäder mit Rußblätter, Umschläge mit A 2 + O 2 + O 5 + L 2 + L 5 + N + Bl. Fl., zum Einnehmen L 1 + L 2 + L 5 + N + O 2 + A 2 + Bl. Fl. in der zweiten Verdünnung. Schon nach wenigen Tagen dieser Kur zeigten sich die ersten Anfänge der Vernarbung der Wunde und in einem Monat hatten wir die Heilung erreicht, welche der Allopathie in acht Monaten nicht möglich geworden war.

Dr. Bévalot, Paris.

Fürstenwalde, 31. August 1913.

Herrn Doktor Imfeld, Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich möchte Ihnen heute etwas über die Wirkung von „Diarrhéique“ mitteilen.

Ein Kollege von mir hatte vor ungefähr zwei Wochen Durchfall. Ich löste 6 Korn Diarrhéique in einem Glase Wasser auf und riet ihm, diese Lösung in sechs Malen, in kleinen Zwischenräumen, zu trinken. Hierauf

löste ich 1 Korn Diarrhéique in einem Glase Wasser auf und ließ dieses neue Glas Wasser, schluckweise in Zwischenräumen von je 5 Minuten, austrinken. Da er den Durchfall nachmittags hatte, nahm er die Mittel erst abends ein. In der Nacht brauchte er nicht aufzustehen und am folgenden Tag hatte er wieder normalen Stuhlgang.

Vorgestern hatte er nachmittags wieder Durchfall, ich ließ abermals Diarrhéique nehmen in der gleichen Weise wie das vorige Mal, und es hatte wieder die gleiche Wirkung, denn am nächsten Tag war der Stuhlgang wieder ganz normal.

Mit hochachtungsvollem Gruß

Ihr ergebener

S. Start.

Berlin, 2. September 1913.

Herrn Doktor Imfeld,
Sauter's Laboratorien, Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Die Kur, welche Sie mir wegen Schwindelanfälle (infolge einer Augenneurose) verordnet haben, hat mich in 5 Wochen vollständig hergestellt.

In Ihrem ersten Brief vom 10. Mai rieten Sie mir A 1 + Art. + F 1 + O 3 in dritter Verdünnung zu nehmen, morgens und abends je 3 Korn Lymphatique 4 mit je 3 Korn Nerveux trocken zu nehmen; zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn Lymphatique 3.

In Ihrem zweiten Brief vom 23. Mai rieten Sie mir die Kur im Ganzen noch unverändert fortzusetzen, aber wegen damals bestehender Magenverstimmung, zum Mittag- und Abendessen, an Stelle des Lymphatique 3 je 5 Korn Lymphatique 1 zu nehmen und

abends die Magen- und Lebergegend mit Gelber Salbe einzureiben.

Wie schon gesagt, war ich in 5 Wochen wieder ganz hergestellt und von Schwindel frei. Im Juli und August habe ich das deutsche Mittelgebirge durchwandert und das hat mein Zustand noch befestigt; dabei habe ich es fertig gebracht an manchen Tagen 10 Stunden lang bergauf und bergab zu laufen. Von meiner **Nias**, die ich im vorigen Jahre hatte, und welche ebenfalls durch Ihre Behandlung geheilt wurde, war also auch keine Spur mehr vorhanden. — Nerveux, und zuweilen ein paar Körnchen Lymphatique 1, nahm ich noch längere Zeit fort. — Meinen herzlichsten Dank.

Hochachtungsvoll

H. N.

Fahrentwalde (Deutschland), 23. Juni 1913.

Herrn Doktor Imfeld,
Genf.

Sehr geehrter Herr!

Ich sage Ihnen hierdurch für die mir am 22. Mai gesandten Mittel meinen innigsten Dank, denn mit meiner **Blasen- und Gebärmutterentzündung** geht es viel besser.

Bitte um Entschuldigung, daß ich nicht so gleich nach Verlauf von 14 Tagen geantwortet habe. Die ersten Tage nach Empfang der Mittel kam die Menstruation, und weil ich nun nicht wußte ob ich dann die Medikamente gebrauchen durfte, habe ich sie während diesen Tagen ausgesetzt.

Dann, wie ich so ungefähr 12 Tage die Mittel genommen hatte, merkte ich, daß der Urin nicht mehr so trüb war und nicht mehr so starken Satz zeigte. Nun wollte ich sehen, ob das so bleiben würde; aber es hatte nicht Bestand, bald war wieder mehr Satz vorhanden.

So wie ich aber die Mittel wieder nahm, blieb der Satz aus und der Harn wurde klar.

Auch im Allgemeinen geht es mir bedeutend besser, wie vor der Kur, möchte daher diese immer noch weiter fortsetzen.

Bitte daher um weiteren Rat und Hilfe. Nie werde ich vergessen, wie sehr die Sauter'schen Mittel zu schätzen sind und wie viel unendlich Gutes ich empfang durch diese Arzneien.

Wünsche, daß dieses zur Veröffentlichung gegeben wird, damit noch viele Kranke von der geschätzten Sauter'schen Homöopathie Gebrauch machen können.

Mit Hochachtung

F. Stolte, Haushälterin.

Berlin, 17. März 1913.

Herrn Doktor Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes,
in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Bin heute so glücklich Ihnen mitteilen zu können, daß ich von meinen **Magenblutungen** geheilt bin.

Seit mehreren Wochen litt ich daran, als ich, von Bekannten dazu aufgemuntert, Sie schriftlich um Ihren Rat ersuchte.

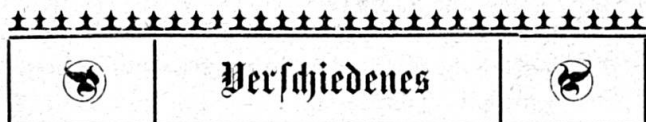
Sie verordneten mir täglich ein Glas zu trinken der Lösung von 1 Korn Angioitique 1, 1 Korn Lymphatique 5 und 1 Korn Organique 5 in dritter Verdünnung.

Bierzehn Tage nach Beginn der Kur fühlte ich mich wieder wohl, denn schon seit 8 Tagen hatte ich keine Blutungen mehr bekommen. Ich fühle mich wieder zu Kräften kommen und hatte überhaupt keine Magenschmerzen und auch keine sonstigen Beschwerden mehr.

Jetzt sind schon 3 Wochen seitdem vorübergegangen, ich habe gar keine Blutungen mehr bekommen, mein Magen ist ganz gesund geworden und ich kann Alles essen und sehr gut verdauen.

Mit bestem Dank grüßt freundlich

Eduard Klein.



Zusammenbruch der Diphtherieserumtherapie.

Immer zahlreicher melden sich unter den Ärzten die Stimmen, welche die Serumtherapie für einen schweren Irrtum erklären. So äußert sich im „Ärztlichen Zentral-Anzeiger“ (vom 8. Juli 1912, Fragekasten) ein Arzt, Dr. E. in B., über das Diphtherieserum und den „Segen“ des Spritzens in folgenden unzweideutigen Worten: „Ad. 147) betreffend Unwirksamkeit des Diphtherieserums erwidere ich Herrn Dr. S. in Ch., daß er aus einem im ‚A.C.-A.‘ abgedruckten Artikel mit Leichtigkeit hätte ersehen können, daß ich genau wie er selbst sine ira et studio an die Prüfung des ‚Heilserums‘ herangegangen, aber ebenso wie Herr Kollege W. in B. und die von mir zitierten Autoren Bourget, Grawitz, Kasowitz, Kumpel, Schönholzer, Sörensen usw., zu dem Resultat gekommen bin, daß die serumfreie Behandlung die gleichen Resultate ergibt wie das Serum. In schweren Fällen versagt es, in mittleren und leichten braucht man es nicht. Dem Serum kam der von Gottstein festgestellte

Umstand zugute, daß auf einzelne ‚böse‘ Jahre stets mehrere Jahrzehnte von ‚guten‘ folgen. Möge Herr Dr. S. also mit seiner Serumbegeisterung zurückhalten, bis er auch in seiner Praxis einmal eine so schwere Epidemie erlebt, wie es die vorjährige Berliner war, wo allein im September 70 Diphtherietodesfälle vorkamen trotz eifrigster sofortiger Serumbehandlung in großen Dosen. Die allenfalls in Betracht kommende leukostimulierende Fremdstoffwirkung des Serums kann man einfacher, unschädlicher und billiger durch andere Maßnahmen, besonders hydrotherapeutischer Natur erreichen: ‚Pferdeserum mit einem Zusatz bakteriellen Giftes‘ bleibt immer ein differentes Mittel, das die Reaktion des Körpers anregen und einen Sturm entfachen kann, bei dem, wenn's glückt, auch eine gerade vorhandene Krankheit weggeblasen wird. Aber darauf kann man kein Heilverfahren gründen, das Dogma vom stellvertretenden Leiden nicht auf das Tierreich, bezw. die Heilkunde übertragen‘ (Fr. v. der Velden). Dr. E. in B.“ — Aber trotzdem gilt Nischspritzen als ein „Kunstfehler“ und kann gerichtlich verfolgt werden. —

(Zeitschrift für eine natur- u. vernunftgemäße Lebensweise.)

Der Honig als Mittel gegen Zahnweh. Was gibts doch alles an Mitteln die gegen Zahnschmerzen helfen sollen! Das einfachste und billigste aber, den Honig, läßt man unbeachtet, teils, weil man's noch gar nicht kennt, teils weil man sich sagt: Honig? Der macht's doch bloß schlimmer! Aber man versuche nur einmal das treffliche Mittel in gegebenen Fällen und wird Wunder erleben! Das Zeug „schießt“ allerdings in die Zähne, wie man sagt, der Schmerz steigert sich, aber nur auf kurze Zeit; bei jedem weiteren Löffelchen Honig, den man anwendet, wird der Ausfluß der Speicheldrüsen